

87H3S148a ErgänzungTonsingen.doc

Zum Begriff „Protoplasma“ bei Viktor Schauberger (Hth)

Dieser Begriff taucht in modernen Biologie-Fachbüchern nicht mehr auf, da man inzwischen mehr Details über die Zelle weiß und von Grundplasma usw. spricht. In einem alten Buch von 1925 (s.u.) fanden sich im Zusammenhang mit der Osmose und halbdurchlässiger (semipermeabler) Membran folgende Textstellen (sie erinnern sehr an Viktors entsprechende Texte): ...,„Jede Zelle mit Zellwand und mit dem bedeutsamen Protoplasma im Innern ausgezeichnet. Arbeitet nun auch solch ein Zellchen ähnlich saugpumpenmäßig? Dann wäre ihre Wand der grobporigen Wand der Tonzelle vergleichbar, das lebende Protoplasma dem halbdurchlässigen Ferrozyankaliumbeschlag“ (gemeint ist ein Schulversuch, zu dem ein Bild angegeben ist: „Osmose am halbdurchlässigen Wandbelag einer Tonzelle“).

[Behm, Hans Wolfgang: Kolloidchemie; Franck'sche Verl. Handlung Stuttgart 1925; S. 40]

Lehm-Wirkung.doc

[Aus dem „Verbindungsblatt für den Freundes- und Partnerkreis“ von Bernhard Vaegs; er schreibt dort: ‚Obige Auszüge sind aus einem alten Buch über Lehmheilkunde. Die ersten Buchseiten sind abgerissen, weshalb weder Autor noch Titel bekannt sind‘]

„Die Natur-Heilkunde kennt jedoch das ominöse Wort ‚unheilbar‘ nicht, und somit brauchen auch Krebskranke nicht zu verzweifeln, denn unser Herrgott hat auch für sie ein gar herrliches Heilmittel geschaffen - im Lehm! Ich kann mich hier auf die Tatsache berufen, daß viele allein nur durch den Lehm ihr Krebsleiden verloren haben und vollkommen geheilt wurden.

Vor acht Jahren lernte ich während einer Bahnfahrt eine sehr rüstige, gesunde und lebenslustige Frau kennen, die im Wagenabteil ihr recht schweres und umfangreiches Reisegepäck verstaute. Im Laufe des Gespräches erfuhr ich, daß diese Frau vier Jahre vorher (das sind jetzt also zwölf Jahre), schwer an Gebärmutterkrebs leidend im Krankenhaus lag und von den Ärzten ihr Tod in wenigen Tagen erwartet wurde. Dem Ehemann, dem man auf seine Bitte den ernstesten Zustand seiner Frau nicht verheimlichte, gelang es, seine Frau aus dem Krankenhaus zu schaffen, damit sie zuhause, wie es ihr Wunsch war, sterben könne.

Ein Nachbar meinte nun zum Ehemann, da ohnedies keine Hilfe mehr sei, so möge er es mit einem Lehmbad versuchen, wobei er den Ehemann gleichzeitig über die wunderbare Heilkraft des Lehmes aufklärte. Im Augenblick wurde mit einem Handwagen um Lehm gefahren, der in der Nähe reichlich zu finden war. Nun wurde dann ein richtiges Lehmbreibad mit warmem Wasser hergerichtet und die Todeskandidatin sechs Stunden hineingelegt. Diese Prozedur wurde dreimal wiederholt und die Patientin war - gerettet! Später nahm sie noch ab und zu ein solches Bad und hatte seither keinerlei Schmerzen und Beschwerden. Wie sie mir selbst erzählte, sei sie nun seit diese Zeit vollkommen gesund wie ein Fisch im Wasser und sie trage die schwersten Lasten ohne Ermüdung. Ich habe ab und zu immer wieder diese Frau getroffen und mich nach ihrem Befinden erkundigt, das zu keinerlei Klage Anlaß gab. Vor Monatsfrist traf ich diese Frau neuerdings - ich brauchte nicht mehr zu fragen, denn die Antwort las ich aus ihrem lachenden, frischen und gesunden Gesicht, auch bewies mir der schwere Henkelkorb an ihrer Seite, den sie voll Kartoffel hatte, daß sie noch immer schwere Lasten lachend zu schleppen vermag.

Dieser Fall ist jedoch kein Ausnahmefall und steht keineswegs vereinzelt da, wie mir verschiedentlich berichtet wurde. Mir selbst ist die Heilkraft des Lehms bei äußerlichen Krebsgeschwüren seit Jahren sehr wohl bekannt, so daß ich an der Wahrheit dieses Berichtes nicht zweifeln kann. Ich wüsste auch nicht, welches Interesse diese Frau hätte, mich zu belügen oder gar mit ihrer Gesundheit zu freveln!

Bemerkungen zu Viktor Schaubergers Bericht über das „Tonsingen“

Norbert Harthun (September 2003)

Eine nach Viktors Beschreibung angefertigte Skizze zeigt Bild 1. Es muss vermutet werden, dass beim Singen der verschiedensten Töne (Tonleiter) mit dem Gehör jeweils passende Resonanzen für den variablen Raum über dem gewirbelten Wasser gefunden wurden (Lautstärkeanstieg). Außerdem befindet sich im „vibrierenden Gasraum“ Wasserdampf, CO₂ und Rest-O₂, die alle ausgeatmet werden.

Ein Teilnehmer des PKS-Seminars im Jahre 2002, (Herr Schrott) erzählte von eigenen Erfolgen durch dieses Verfahren: Auf sonst totem Boden, der mit der Gießkanne begossen wurde, wuchsen neue Pflanzen. Er teilte mit, dass die Resonanz spürbar sei im Brustbereich. Er verwendete Krümel von tagelang sonnengetrocknetem Ton und kleine Kupfer-Späne. Der Rührstab aus Holz wurde im Uhrzeigersinn so lange gedreht, bis alles Wasser rotierte und einen Wirbeltrichter bildete. Dann wurde die Drehrichtung umgedreht bis das gleiche Ergebnis auftrat und anschließend dieser Vorgang noch ein letztes Mal wieder im Uhrzeigersinn.

Die Teilnehmerin Frau Zenzinger wies in dem Zusammenhang auf das Buch „Geheimnisse der guten Erde“ vom Omega-Verlag hin, in dem von den Hopis und deren Methode, mit großem Erfolg Samen zu besingen, berichtet werde.

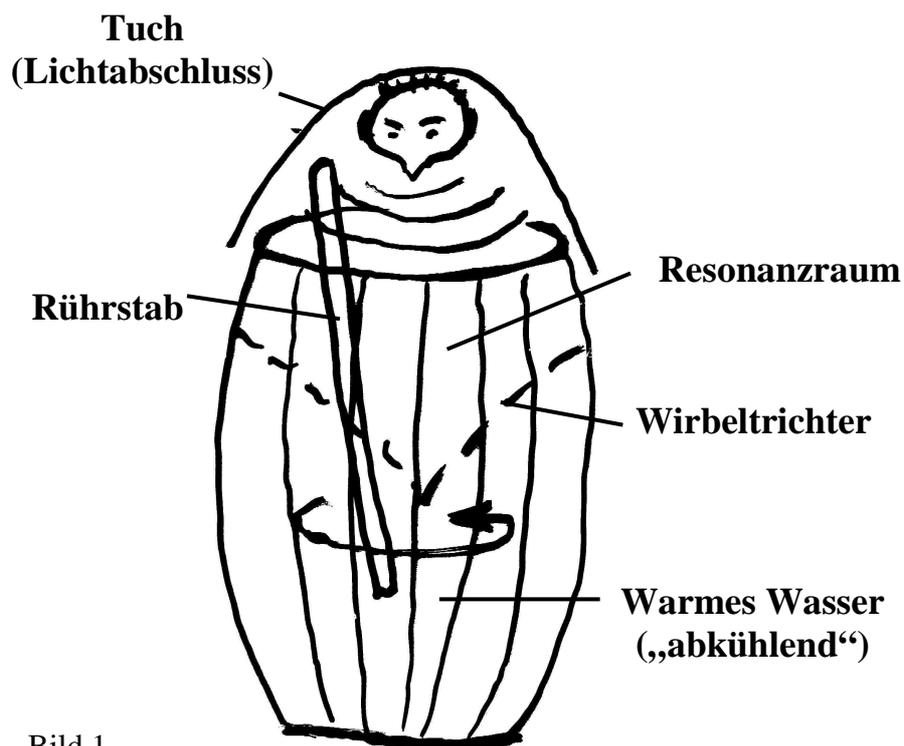


Bild 1

Ausschnitte aus einem Brief von Hellmut Finsterlin in Schönau/Schwarzwald, dem Herausgeber von „Erde und Kosmos“ (Bild 2), an Norbert Harthun vom 26.6.1988:

ERDE UND KOSMOS

Zeitschrift für anthroposophische
Natur- und Menschenkunde
Herausgegeben von Hellmut Finsterlin

Bild 2

„Sehr geehrter Herr Professor Harthun,
ja, es ist schon richtig, daß mir die Besprechung von M.u.T. auf der Seele lag (und liegt)...
Viktor Schauburger hatte eine Fähigkeit das wahrzunehmen, was wir Anthroposophen das Ätherische nennen. Das sind Lebenskräfte, die individualisiert in Pflanzen, Tieren und Menschen auftreten, die aber auch frei im Raume vorhanden sind. Ich weiß, das ist schwer zu verstehen. Und nun gibt es noch seelische Kräfte, die nur in Tieren und Menschen individualisiert auftreten, die es aber auch frei im Raume gibt. Der Weg vom seelischen Kosmos in denjenigen des Lebens ist der Wirbel! Darüber hinaus gibt es noch die Gerüst und Gestalt formenden Kräfte. Das sind geistige Kräfte, wie sie nur im Menschen (auf Erden) auftreten. Sie treten ins Leben ein auf den Bahnen des Wirbels, sind aber selbst nicht Wirbel, sondern gestalten so, wie der Mensch "formlose" Gedankensubstanz ergreift und diese zu bestimmten, umrissenen Gedanken formt. Dieselbe Formkraft kosmischen Ausmaßes ist tätig, wenn z.B. ein Löwenzahn aufwächst, der sich nicht bildet wie eine Alge, der sich seiner Eigenart entsprechend bildet. Die Kraft, die diese Form einst "erfunden" hat und immer wieder mit dem Samen verbindet, ist kosmische Gedankenkraft.

Aber wie nun dergleichen Einsichten technisch nutzbar machen? Das ist die Frage, die bislang noch zu keiner befriedigenden Antwort führte...Schauburger hat dergleichen bestimmt nicht gewußt, aber, dessen bin ich sicher, sehr wohl gespürt. Vielleicht funktionierte sein Heimkraftwerk tatsächlich, vielleicht auch nicht. Ich halte es aber für möglich, daß man einen solchen Apparat tatsächlich bauen könnte, wenn wir die entsprechenden Einsichten in die Natur schon hätten.

Ich habe selbst eine Zeitlang Versuche chemischer Art machen können und bin auf hochinteressante Phänomene gestoßen. Eine konzentrierte Salzlösung (Chlorite, Sulfate) kristallisiert nicht mehr, wenn man sie unter bestimmten Bedingungen der Musik von Händel oder Bach aussetzt. Leider konnte ich die diesbezüglichen Versuche nicht zu Ende bringen, weil mir das Geld fehlte und ich mich um den Lebensunterhalt kümmern mußte. Aber ich lernte daraus, daß Musik lebendig machen kann. Das "lebendig gewordene" Salz bildet keine Kristalle mehr, verhält sich offenbar ebenso wie das Salz in den Körperflüssigkeiten, die ja auch erst zur Kristallisation zu bringen sind, wenn man sie aus dem Organismus herausnimmt. Man denke, wenn man statt den "dummen" Kunstdüngersalzen lauter "lebendige" Salze in der Landwirtschaft einsetzen würde! Wie anders sähe unsere Umwelt aus! Jedenfalls eröffnete sich mir eine Möglichkeit in "geistgerechter" Weise in Stoffprozesse einzugreifen.

Wir müssen auch in der Technik dahinkommen. Aber das ist nicht ungefährlich. Wer mit Lebenskräften arbeiten könnte, der hätte gewaltige Energien zur Verfügung, mit denen man auch viel Unheil anrichten könnte, Unheil gegen das die sog. Atomenergie ein schwaches Lüftchen ist. So daß man eigentlich hoffen muß, die Menschheit möge bitte noch nicht dahinterkommen, wie man das macht.

Es klappt übrigens auch nicht, wenn man nicht ein frommer Mensch ist. Ich hoffe immer, daß dann dergleichen Apparate einfach nicht anspringen. Aber ganz genau weiß ich es nicht. Die Mächte, die der Menschheit nicht wohlgesinnt sind, schlafen nicht. Anders als die Menschheit, sind sie immer wach.“

„Ja, alles nicht so einfach...

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

H. Finsterlin

Bezug zum „Tonsingen“ (Viktor Schaubberger) ?

S. 255 ...Schall ist eine Energieform und hat daher Einfluß auf physikalische und chemische Prozesse. Aus dem Physikunterricht sollten die chladnischen Klangfiguren bekannt sein. Sie werden durch Anstreichen einer Glasplatte, auf die feiner Sand aufgetragen wurde, mit einem Geigenbogen erhalten. Der Sand ordnet sich zu charakteristischen Mustern. Auch Wasser läßt sich mit Schallwellen anregen oder aktivieren. Obwohl eine chemische Analyse keinen

Unterschied zu anderem Wasser ergibt, hat dieses angeregte Wasser, meßbar andere Eigenschaften.

Den Schluß möge daher folgende Geschichte bilden. Ich gebe sie, ohne Namen zu nennen, so wieder, wie sie mir erzählt wurde. Bei den Krönungsfeierlichkeiten des Schahs von Persien wurde einer der Eingeladenen gebeten, einen Freund des Schahs aufzusuchen. Nachdem er sich dazu bereit erklärt hatte, wurde er stundenlang durch die persische Wüste gefahren, schließlich wurde er in einem kleinen Dorf beim Haus eines Arabers abgesetzt. Das Innere dieses Hauses habe ausgesehen wie ein alchemistisches Labor auf alten Bildern. Neben den dafür üblichen Geräten stand auch ein altes Trichtergrammophon. Er konnte sich mit dem Araber nur in einer Art Zeichensprache verständlich machen, da dieser nur arabisch sprach, eine Sprache, die er nicht beherrschte. Er fragte also nach der Bedeutung des Grammophons. Darauf nahm der Alte einen Kolben mit einer wasserklaren Flüssigkeit, setzte das Grammophon in Gang, hielt den Kolben vor dessen Trichter und zeigte auf die Flüssigkeitsoberfläche, diese zeigte zunächst Wellenmuster, aber nach einiger Zeit erschien eine metallisch, irisierende Oberfläche, der Alte habe dann den Kolben mit einem wissenden Lächeln zur Seite gestellt. Durch Musik, Schall, ist nach Meinung des Erzählers eine physikalisch-chemische Reaktion ausgelöst worden, die er jedoch nicht näher untersuchen konnte.

[Gebelein, Helmut: **Alchemie**; Heinrich Hugendubel Verlag; Kreuzlingen/München 1991; ISBN 3-89631-402-5]